

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 19.

36. Jahrgang.

Dienstag, den 12. Februar

1889.

Tagesordnung

für die öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Mittwoch, den 13. Februar 1889, Abends 7^{1/2} Uhr.

- 1) Rathschluß, die Aufhebung des Aichamtes betreffend.
- 2) Vorlegung des endgültig aufgestellten Haushaltsplanes für das Jahr 1889.
- 3) Vorlegung der Rechnungen über
 - a) die Aichkasse,
 - b) die Lutherstiftung,
 - c) die Friedrich August Schmidtsche Stiftung und
 - d) die Stiftung eines Ungenanntenauf das Jahr 1888.
- 4) Mittheilung eines Dankschreibens.
- 5) Hierauf geheime Sitzung.

E i b e n s t o c k , den 9. Februar 1889.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Carl Dörffel.

Bekanntmachung.

Nachdem das Austragen der Anlagensätze auf das Jahr 1889 beendet ist,

wird hiermit in Gemäßheit des § 22 des Regulativs über die Erhebung der Gemeindeabgaben bekannt gegeben, daß etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Einschätzung innerhalb der Zeit vom 12. b. m. 26. Februar d. J. unter gehöriger Beobachtung der auf den Anlagensätzen vorgedruckt die bezüglichen Bestimmungen bei dem unterzeichneten Stadtrathe schriftlich einzureichen sind. Nach Ablauf dieser Frist eingehende Reklamationen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Ferner wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 21 obigen Regulativs eine jede abgabepflichtige Person, welche bei der Einschätzung bei der Austragung der Anlagensätze übergegangen worden sein sollte, verpflichtet ist, dies sofort anzuzeigen und sich Bescheid wegen seiner Einschätzung bez. der zu zahlenden Anlagen zu holen hat, sowie daß nach § 28 des Abgabenregulativs eine Reklamation den Anlagenpflichtigen nicht von der Verpflichtung, an den festgesetzten Terminen den vollen Anlagenbetrag zu entrichten, befreit, sondern daß die Ausgleichung betreffs des etwa zuvielgezahlten nach Beendigung des Reklamationsverfahrens erfolgt.

E i b e n s t o c k , am 12. Februar 1889.

Der Stadtrath.

Röcher, Bürgermeister.

Bg.

Die Disziplin der französischen Armee

erscheint nach mehreren neuerlichen Vorgängen in einem ganz bedenklichen Lichte. Erscheinungen wie der Exgeneral Boulanger, der wegen militärischen Ungehorsams seines Amtes entsetzt ist, wären in Deutschland einfach unmöglich. Seit den Zeiten der Befreiungskriege, seit General York, der nach der Niederlage der Franzosen in Rußland zu Taurroggen auf eigene Faust eine Konvention mit der russischen Heeresleitung abschloß, ist eine schwerwiegende Insubordination in Deutschland kaum vorgekommen, wenigstens ist eine solche nicht bekannt geworden. In sich durch eine unübertroffene Disziplin gefestigt, steht das deutsche Heer da, eine unbedingt verlässliche Schutzwehr in Zeiten der Gefahr.

Ob die Franzosen mit Recht das Gleiche von ihrem Heere sagen können? Sicher nicht, denn eine Regierung ohne Autorität vor ihrem Volke hat auch keine Autorität gegenüber dem Heere und so ist es denn kein Wunder, daß das Pflichtgefühl und die Achtung der französischen Soldaten vor ihren Vorgesetzten nicht besonders stark entwickelt sind. Vor Kurzem desertirte mehr als eine halbe Compagnie eines in Longwy liegenden Bataillons über die belgische Grenze. Die Leute wurden von dem Bürgermeister und der Einwohnerschaft des Ortes, nach welchem sie sich gewandt, sehr gut aufgenommen, kehrten aber auf Zureden ihrer Vorgesetzten theilweise wieder nach Frankreich zurück, wo sie natürlich abgestraft und dann nach Afrika geschickt wurden.

Ein anderer Fall militärischer Eigenmächtigkeit ist der des Obersten Senart. Der Regimentsarzt dieses Herrn wollte seine todtkranke Mutter in Straßburg besuchen, sich indessen den Formalitäten des elsass-lothringischen Passzwanges nicht fügen; jedenfalls hat er die betreffenden Vorschriften nicht genügend beachtet und so wurde ihm auf der deutschen Botschaft sein Paß nicht visirt. Die Mutter starb und Oberst Senart nahm nun aus dem ganzen Vorgange Veranlassung, in einem Regimentsbefehl seinen Truppen den Paß gegen die Deutschen zu predigen. Er hat dafür seine Strafe erhalten, eine amtliche Rüge, die ihn auch in seine Papiere eingetragen wurde; aber damit ist der Vorfall doch nicht aus der Welt geschafft. Oberst Senart hat nach berühmten Mustern auf eigene Faust Politik machen wollen, gerade wie jener General, welchem jüngst das Oberkommando über das an der lothringischen Grenze liegende Armeekorps übertragen wurde und der in seiner Ansprache an den Bürgermeister seines neuen Garnisonortes die Rückgewinnung Elsaß-Lothringens als sein Ziel zu erkennen gab.

Die Lächerlichkeit, die in solcher Ueberhebung eines einzelnen Generals liegt, kann man getrost übersehen; daß sich diese Lächerlichkeit noch vergrößert, wenn gar schon Obersten Politik machen, liegt auf der Hand. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk

ist an solche Ausschreitungen längst gewöhnt; sie machen gar keinen Eindruck mehr und auch die Auslassungen der „Nordd. Allgem. Ztg.“ darüber, wenn sie auch in scharfem Tone gehalten sind, stören Niemand mehr in dem Vertrauen auf die Aufrechterhaltung des Friedens. Denn glücklicherweise wirken für diese doch ganz andere Faktoren, als der Unmuth eines oder auch mehrerer französischer Militärs. Die Ausbrüche desselben schaden also nur Frankreich selber, indem sie zeigen, wie wenig die Regierung daselbst in Ansehen beim Heere steht. Uns kann dieser Zustand recht sein, wir haben keinen Schaden davon.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Freitag sind die Sitzungen des Reichstages auf längere Zeit vertagt worden. Der Wiederzusammentritt desselben wird, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, nicht vor Mitte März erfolgen. Der weitere Verlauf und die Ausdehnung der Session lassen sich noch nicht zum Voraus erkennen. Abgesehen von dem Gang, den die Verathung der Altersversicherungsvorlage nimmt, wird für die zweite Hälfte der Session der Nachtragsetat für militärische Zwecke (Artillerievermehrung) maßgebend sein. Es gilt auch nicht für ganz ausgeschlossen, daß eine Sozialisten-Vorlage noch im Frühjahr an den Reichstag gelangt, was dem Reste der Session natürlich eine ganz besondere politische Bedeutung geben würde.

— Die von Deutschland angeregte Konferenz mit England und Amerika über die Samoa-Frage wird in den nächsten Tagen beginnen. Der deutsche Konferenz-Vorschlag ist von den beiden genannten Staaten sofort angenommen worden und es heißt, daß der deutsche Vorschlag bezüglich eines Ausgleichs auf Grund schriftlicher Mittheilungen im Grundsatz bereits gutgeheißen sei. In diplomatischen Kreisen weiß man, daß namentlich Engand ein großes Entgegenkommen gezeigt habe, wie denn überhaupt besonders gute Beziehungen zwischen Deutschland und England in den Fragen der überseeischen Politik hervorgetreten wären.

— Halle, 9. Februar. Heute Vormittag 11^{1/2} Uhr wurden bei der Station Riemberg der Leipzig-Magdeburger Bahn sieben Schneeschipper von hier durch den mit Verspätung abgegangenen Personenzug getödtet, acht weitere schwer verwundet. Dieselben waren aus dem Arbeiterzug ausgestiegen, als gerade der Personenzug vorbeifuhr.

— Oesterreich. Der Darstellung, daß Kronprinz Rudolf sich gemeinsam mit seiner Geliebten, der Baronessa von Betsera, in Meierling den Tod gegeben habe, wird ernstlich nirgends mehr widersprochen. Nur über die begleitenden Umstände, unter denen die Katastrophe vor sich ging, werden noch immer neue Versionen bekannt gegeben — bis zu

der in Aussicht gestellten authentischen Darlegung des tragischen Ereignisses von kompetenter Seite, wird man sich genügen lassen müssen, jene abweichenden Schilderungen einfach zu registriren. Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Wien geschrieben: „Das Kronprinzliche Paar hat seit längerer Zeit in Unfrieden gelebt und es soll in letzter Zeit in Uebereinstimmung beider Ehegatten eine Scheidung ins Auge gefaßt worden sein. Der Kronprinz, der seit verflorenem Oktober mit der Baronessa Betsera intime Beziehungen unterhalten haben soll, hatte vor einigen Tagen dem Kaiser erklärt, er bestrebe auf Scheidung und nachheriger morgantischer Verbindung mit der genannten Baronessa. Der Kaiser habe natürlich seine Einwilligung verweigert, worauf die betreffende Unterredung einen sehr heftigen Charakter angenommen habe. Der Kronprinz sei alsdann mit der Baronessa Betsera ganz offen nach Meierling gefahren und habe in seinem Zimmer erst diese erschossen, worauf er, nachdem er die Leiche förmlich aufgebahrt und mit Blumen bestreut, sich selbst den Tod gegeben hätte. Brieflich soll sich der Kronprinz nur an Szoeghenyi über sein Vorhaben geäußert haben; dagegen soll der Kaiserin ein ganzes Heft seiner Aufzeichnungen zugestellt sein; sonst habe Niemand etwas erfahren. Man theilt noch mit, daß der Kronprinz bei der vorerwähnten Unterredung mit dem Kaiser erklärt habe, er werde sich erschießen, womit auch der Ausruf des Monarchen, als der Kronprinz bei der Hofstafel sich entschuldigen ließ, in Verbindung gebracht wird: „Um Gottes Willen, es ist doch dem Rudolf nichts passiert!“

— Italien. Die Arbeiterunruhen in Rom, über die der Telegraph bereits kurz berichtet hat, scheinen nach weiteren Meldungen größere Ausdehnungen angenommen zu haben, als die ersten Angaben es vermuthen ließen. Freitag Vormittag begab sich eine Deputation beschäftigungsloser römischer Arbeiter zum Sindaco (dem Bürgermeister) der Ewigen Stadt, um ihm ihre Wünsche und Beschwerden vorzutragen. Der Sindaco erklärte ihnen, daß — um der dringendsten Noth abzuhelfen — die Erwerbslosen mit Erdarbeiten beschäftigt werden würden. Inzwischen hatten sich etwa tausend Arbeiter auf Prati bei Castello angesammelt. Einer der vom Bürgermeister empfangenen Delegirten empfahl ihnen, die Maßnahmen der Regierung abzuwarten; andere dagegen forderten auf, Barrikaden zu errichten und das Kapitol und das Parlament anzugreifen, worauf die Menge anfangs, die Laternen einzuschlagen. Von den einschreitenden Polizeibeamten wurden mehrere mit Stöcken, Messern und durch Steinwürfe verwundet. Auf dem linken Ufer des Tiber setzte die tumultuierende Menge in den Straßen Frattina und Macelli und auf dem Corso Vittorio das Zerstörungswerk fort und verfaß sich in den dortigen Verkaufsläden mit Messern. Als um 4 Uhr Truppen einschritten, verließen sich die Ruhestörer. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich,